

Der **Gießener Anzeiger** erscheint täglich, außer Sonntagen. — Bezugspreise: wöchentlich 1 Mark, monatlich 6 Mark, vierteljährlich 18 Mark, halbjährlich 33 Mark, jährlich 63 Mark. — Einzelhefte 15 Pf. — Anzeigenpreise: 1. Linie 1 Mark, 2. Linie 80 Pf., 3. Linie 60 Pf., 4. Linie 40 Pf., 5. Linie 20 Pf. — Anzeigen für die Tagesnummer bis zum Abend vorher.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei H. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreise: monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 Mark, halbjährlich 3.00 Mark, jährlich 6.00 Mark. — Einzelhefte 15 Pf. — Anzeigenpreise: 1. Linie 1 Mark, 2. Linie 80 Pf., 3. Linie 60 Pf., 4. Linie 40 Pf., 5. Linie 20 Pf. — Anzeigen für die Tagesnummer bis zum Abend vorher.

## Erfolgreiche Offensive der Bulgaren.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 21. August. (Antlisch.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrfache zusammenhängende aber fruchtlose feindliche Infanterieangriffe aus Villers und Pozieres, westlich des Bourcourswaldes und an der Straße Clermont-Marquais, sowie Handgranatengriffe bei Maurepas abgewiesen.

Westlich der Maas wurde der zum Angriff bereit gestellte Gegner nordwestlich des Dorfes Thiaumont in seinen Gräben durch Artilleriefire niedergebrennt, am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatengriffe durch Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammengebrochen.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erfindungsabteilungen blieben erfolglos. Deutsche Patrouillenvorsätze sind nordöstlich von Vermelles bei Stübent und bei Embervillat gelungen.

In den Argonnen beiderseits lebhafter Minenkampf. Bei der Combressière geschritten wird durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Vor Stennde wurde ein feindliches Wasserflugzeug durch Feuer vernichtet und ein französisches Flugboot abgeschossen. Aus Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südöstlich von Arras ab.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Am Stogod sind russische Angriffe südwestlich von Lubiszow gescheitert, mehrere mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf der westlichen Ufer bei Lubisz-Germasow zu erweitern, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Jarosze und Smolary nahmen wir bei erfolgreichen Vorstößen zwei Offiziere, hundertundfünf Mann gefangen.

#### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen ist der Südbug Stepanuk westlich des Gernu-Germosz-Tales von uns genommen; hier und bei der Kreta-Bohe sind russische Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Eröffnung der Aktion am 19. August fielen zwei Offiziere, hundertachtundachtzig Mann und fünf Maschinengewehre in unsere Hand.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich und südöstlich von Florina sind der Pera Vie und der Malakka-Kamm gewonnen, östlich von Panica die feindlichen Stellungen bei der Malakka-Planina geschnitten. Alle Unternehmungen des Feindes, den Dymat Jeri zurückzuerobern, blieben erfolglos.

Bei Gumnica wurde ein schwächerer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Dojran-Sees sind lebhaft Artilleriekämpfe.

#### Oberste Seeerleichtung.

So hoch der Burgfriede über den deutschen Landen thront — schaut er doch nicht nieder auf die alten großen Ströme der inneren Politik, und im Gegenjage der hohen Bürgerliche und der leichten Binnengewässer der Reichspolitik, die uns die Kriegsschiffe übrig gelassen hat, lebt und regt sich oft der Flügel Schlag banger Zukunftsgedanken. Wann und wie wird es einmal anders werden? Nur der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete D e i n e mühte sich dieser Tage mit dem Plan und Wunsch einer großen künftigen Wasserstraße ab. Im „Berl. Tagebl.“ schrieb er einen großen Aufsatz über die innere Politik, worin er u. a. vom Reichsländer verlangte, dieser müsse schon jetzt ein großes fertiges Programm vorlegen darüber, wie er sich die innerpolitische Zukunft des Reiches ausgedenkt habe. Also vor der Festlegung der Kriegsschiffe gegenüber den Feinden müßte dieser Abgeordnete den Vorschlag der Parteien hübsch in Ordnung zu bringen. Wir verstehen und loben dieses Ordnungsbedürfnis, glauben jedoch, daß diese Forderung nach einem vollständigen Programm im Kanzlerhaus und den Reichsämtern keine sonderliche Aufregung hervorgerufen wird. Herr v. Bethmann Hollweg wird wohl auch hier erklären, daß „die Zeit noch nicht reif“ sei. Aber manche unserer Politiker schämen sich gleichwohl schon jetzt nützliche Arbeit, indem sie die verlassenen Zinnen der Parteien mit belebendem Gein von allerlei Hoffnungen für eine künftige innere Entgung schmücken. So finden wir heute in der fortschrittlichen „Voss. Ztg.“ einen Aufsatz von Georg B e r n h a r d, den wir wirklich als erfreulich und angenehm betrachten können, denn er klingt verständig gegenüber Andersdenkenden und ist auch nicht voll eillen Glaubens an die eigene parteipolitische Tradition. Die Verhältnisse werden andere sein, und die Parteien, auf der Rechten sowohl wie der Linken, werden ihre Grundzüge stark revidieren müssen.

Bernhard knüpft an die Frankfurter Rede des Abgeordneten von Seidenbrand an, der er Gerechtigkeit widerfahren läßt: „Sie ist durchweg richtig gehalten, dem Ernst der Stunde angemessen und wahr den Burgfrieden.“ Auch die Behandlung der beiden Hauptkapitel: Veränderung des preussischen Wahlrechts und Stellung zur Sozialdemokratie durch Seidenbrand findet den Beifall des Politikers der „Voss. Ztg.“ Er zitiert die entsprechenden Stellen der von uns ihrem Inhalt nach wiedergegebenen Rede und erklärt dazu: „Wenn der Führer hier das ausgesprochen hat, was hinterher seine Erfolglosigkeit bezeugen und in die Tat umsetzen wird, so

müßten damit allerdings die Kämpfe in unserer inneren Politik, die ja selbstverständlich auch nach dem Kriege nicht zu vermeiden sein werden, einen ganz anderen Charakter bekommen als früher. Die Vornehmheit von Reformen und die kontingierende Gleichwertigkeit aller Parteien wären damit aus den Annahmen anerkannt, die Parteikämpfe wären verdrängt, und im Grunde genommen würden wir uns dann nur noch über das Maß der Dinge zu einigen haben. Wir würden eine solche Entwicklung auf warme Begriffe begrüßen. Denn der Probleme, die es nachher zu lösen gälte, sind so viele, daß man nur wünschen kann, die Reibungen innerpolitischer Art würden auf das geringste Maß zurückgeführt werden können.“

Nur für den Abg. B o s s a n g Seine, dessen Aufsatz im „Berl. Tagebl.“ er mit seinem Wort nennt, findet Bernhard eine zutreffende Antwort: „Für das, was nachher werden wird, kommt es gar nicht darauf an, was für Versprechungen von leitenden Staatsmännern jetzt gegeben und nachher gehalten werden.“ Herr v. Bethmann Hollweg atmet bei diesen Worten wieder auf. Und er wird auch weiterhin seine Freude haben an dem Programm, das die „Voss. Ztg.“ über die „Reorientierung“ anstellt. Darin heißt es nämlich: „Nach dem Kriege werden die deutschen Oppositionsparteien sich mehr nach rechts entwickeln, durch den vermehrten Einfluß dieser Parteien auf das Ganze aber wird unsere Gesamtpolitik mehr nach links rücken.“ Bernhard begründet diesen Satz im einzelnen:

„Es ist selbstverständlich, daß um der Gerechtigkeit willen und aus Notwendigkeit die letzten Schulden mit breiten Zinsen zu zahlen, wie sie es ertragen können, bestraft werden müssen. Aber die Rechnung wird sehr bald ergeben, daß gegenüber den Reichsämtern, die zu zahlenden sind, die Abweisung gegen die indirekte Besteuerung vorzuziehen muß. Der heute dem Volke vorgeworfene, daß auch im öffentlichen Falle die Kosten dieses Krieges mit direkten Steuern allein zu decken sind, der ist entweder ein Nichtwahr, oder er belügt die Nation. Aus solcher Ansicht ergibt sich, daß die gesamte deutsche Opposition — der Liberalismus ebenso wie die Sozialdemokratie (obwohl diese heute noch mit ihren alten Zielsetzungen steht) — natürlich für indirekte Steuern eintrifft und auch noch mindestens sich ihnen nicht wird widersetzen können. Vorausgesetzt also, daß die Fälligkeit, wie immer man es sonst mag, zu den letzten Jahren aus rein finanziellen Gründen abzuwenden, um freihändlerischen Sinne nicht mehr mit höherer Gewalt können. Das kommt natürlich noch ein anderer: Die Abweisung des Militärbudgets als Unmöglichkeit wird hinterher keine Partei, die auf Unabhängigkeit ruhen, mehr zu betreiben wagen. Damit ist von vornherein auch in militärischer Beziehung der oppositionelle Kritik die politische Forderung des Wirtschaftens und Abregens gegeben.“

Wir finden die Gedanken Bernhards durchaus vernünftig, viel vernünftiger als diejenigen B o s s a n g S, dessen, der daran zu denken scheint, die Kriegsschiffe sei gerade passend, um der Regierung eine innerpolitische Gemütskur anzuzeigen. Als ob Herr v. Bethmann Hollweg nicht genug getan habe, um gerade die künftigen Kreise für die Gestaltung der Zukunft zu beruhigen!

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 21. August. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 21. August 1916.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

##### Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich von Molbama in der Bukowina und auf den Höhen südöstlich und südwestlich von Jable, bei deren Eroberung zwei Offiziere, 188 Mann und fünf Maschinengewehre eingebracht worden sind, macht der Gegner vergebliche Unternehmungen, verlorengegangenes Gelände zurückzuerobern. Weiterleits des Tatars-Passes wahren die Kämpfe fort. Die Lage blieb unverändert. An der Eisenbahn südlich von Jiclowe wurde eine feindliche Abteilung gefangen. An der Wiktoria Solowinka und nördlich des Dniestr verlief der Tag ruhig.

##### Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Smolary und südlich von Stogodna kleinere Unternehmungen von Erfolg.

Bei Lubisz-Germasow brachen alle Versuche der Russen, ihre Stellung auf dem westlichen Stogod-Flur zu erweitern, unter schweren Feindverlusten zusammen.

#### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

##### Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Döfer, Feldmarschalleutnant.

#### Die letzten Zusammenstöße in der Nordsee.

London, 21. Aug. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtlicher Bericht der Admiralität. Am 19. August entwickelte der Feind in der Nordsee eine beachtliche Tätigkeit. Die deutsche Hochseeflotte kam heraus, führte aber, als sie erfuhr, daß die Stärke der britischen Streikflotte erheblich war, ein Gefecht vermeidend, in den Hafen zurück. Aus der Suche nach dem Feind verloren wir zwei leichte Kreuzer durch einen U-Boot-Angriff „Nottingham“ und „Hawmouth“. Alle Offiziere der „Nottingham“ wurden gerettet. 38 Mann der Besatzung werden vermißt. Alle Offiziere und Mannschaft des „Hawmouth“, mit Ausnahme eines Deckers, der an den Verwundungen starb, wurden gerettet. Ein feindliches U-Boot wurde gesichtet, ein anderes

gerammt. Es ist möglicherweise gesunken. Die deutsche Behauptung, daß ein britischer Zerstörer und ein britisches Schlachtschiff beschädigt sind, ist unwahr.

Berlin, 21. August. (W.B. Amtlich.) Die in dem amtlichen Bericht der englischen Admiralität vom 21. August gemachte Behauptung, daß eines unserer U-Boote gerammt wurde, trifft zu. Das Boot wurde, nachdem es einen geschwunden englischen kleinen Kreuzer der „Gotham“-Klasse vernichtet hatte, bei dem Versuch eines englischen Zerstörers, es zu rammen, leicht beschädigt und lehrte wohlbehalten in den Hafen zurück. Zu der englischen Behauptung, daß ein zweites deutsches U-Boot vernichtet wurde, kann erst Stellung genommen werden, wenn alle U-Boot-Beobachtungen eingegangen sind. Gegenüber den englischen Behauptungen, daß ein englischer Zerstörer vernichtet und ein englisches Schlachtschiff beschädigt wurde, wird auf den amtlichen deutschen Bericht vom 20. August Bezug genommen, der in allen Teilen aufrechterhalten wird. Das im Bericht der britischen Admiralität angegebene englische Zerstörer der deutschen Hochseeflotte vor den nirgends in Erscheinung getretenen britischen Hochseeflotten ist ein Phantasiegebilde.

Amsterdam, 21. August. (W.B. Nichtamtlich.) Nach Amsterdam heimkehrende Fischdampfer berichten, daß sie am Samstag 5 Uhr morgens zwei Zepeline und ein Geschwader von 14 bis 16 deutschen Kriegsschiffen auf 54 Grad 6 Minuten nördlicher Breite und 4 Grad 55 Minuten östlicher Länge angetroffen haben. Das Geschwader bestand aus großen Kreuzern, einem leichten Kreuzer und einer Anzahl von Torpedobooten. Die Schiffe kreuzten in der Richtung West-Nordwest.

Der englische Kreuzer „Nottingham“, ein Schwerkreuzer, den in der Seeschlacht vor dem Stageral mit amerikanischer Seestreitmacht vernichtet, stammt aus dem Jahre 1913, verdrängte 5530 Tonnen, lief 26,3 Seemeilen, war u. a. mit neun 15,2 Zentimeter-Kanonen armiert und trug 400 Mann Besatzung. „Hawmouth“ gefiel die Zahlen: 1910, 5300 Tonnen, acht 15,2 Zentimeter-Kanonen, 27 Seemeilen, 380 Mann.

Die englische Admiralität ist offenbar sehr der Seeschlacht am Stageral sehr nervös geworden und eilt zu Hilfe. Es soll an Konstruktoren. Mit Genehmigung kann daher festgehalten werden, daß die noch im Einzelnen von Verlusten sehr zurückhaltende Admiralität schon jetzt weiß, daß unsere U-Boote zwei der besten modernen englischen Kreuzer vernichtet haben.

#### Steigende Lebensmittelpreise in England.

London, 19. August. (W.B.) Unter den Arbeitern herrscht, der „Times“ zufolge, eine wachsende Unruhe wegen der ständig steigenden Preise der wichtigsten Bedürfnisse, namentlich der Lebensmittel. Die Frage wird im Unterhause noch vor der Vertagung zur Sprache kommen. Ein Eingreifen des Staates ist wiederholt gefordert worden. Ein Generallistenkongress, der am 4. September in Birmingham zusammentritt, wird sich voraussichtlich für diese Forderung einsetzen.

Berlin, 22. Aug. Zum Wachsen der Lebensmittelpreise in England stellen, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, englische Blätter fest, daß seit Kriegsbeginn die Nahrungsmittel durchschnittlich um 60 Prozent teurer geworden sind. Auch der Weizen werde knapp. Der Preis der Haushaltsstoffe sei wiederum um 2½ Schilling höher gegangen. Preisverhinderungen und Runderhebungen seien an der Tagesordnung.

#### Die neuen englischen Luftschiffe.

Der „Berliner Volksanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Ein Marineschiffverdränger teilt der „Daily News“ mit, daß die neuen englischen Luftschiffe allerdings den Zepelinen nicht vergleichbar seien, aber sehr schnell und erstaunlich feuerfest seien.

#### Die Verluste der Engländer und Franzosen.

Berlin, 22. Aug. Ueber die Verluste der Engländer und Franzosen während der großen Offensive wird der „Kriegszeitung“ geschrieben: Die Engländer verloren im ersten Monat zusammen 7682 Offiziere (Tote, Verwundete und Vermisste). Ein täglicher Verlust von 247 Offizieren entspräche einem täglichen Gesamtverlust von etwa 6000 Mann. Selbst wenn man die Verluste der Franzosen auf nicht mehr als die Hälfte der englischen Verluste veranschlage, würde das verlorene Menschennaterial der beiden Ententemächte doch täglich im Durchschnitt 9000 Mann betragen.

#### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 20. Aug., abends. (W.B.) Bericht des Hauptquartiers: An der 3. Raf-Front und in Serbien ist die Lage unverändert.

Kaukasus-Front: Auf dem rechten Flügel Vorpostenkämpfe. Der Feind, der nördlich des Engages von Aghvan unsere vorgeschobenen Stellungen angriff, wurde vertrieben. Hier machten einige Engländer und serbischen und auf dem linken Flügel unbedeutende örtliche Vorstöße. Einer unserer Flugzeuggriffe im Schwarzen Meer zwei russische Torpedobooten an und war erfolgreich. Bomben auf die. Wir hatten fest, daß auf dem See der Schiffe durch die Bomben Ausbreiten hervorgerufen wurden. Am 17. August landeten auf feindliche Schiffe, die in die nördlich und südlich der Insel Smyrna gelegenen Buchten einbrachen, von einem Transbordierflugzeug und Segelschiffen, die sie begleiteten, 300 Räuber, unter denen sich auch Soldaten befanden. Diese wurden von unseren Abteilungen an-

Verhaltens vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen.  
 oz. Refsrich, 21. Aug. Der Führer Eduard Lang  
 hier (Brandenburgisches Fuß-Art.-Regt. Nr. 3) erhielt wegen  
 tapferen Verhaltens vor dem Feinde die Preussische Tapferkeits-  
 medaille.

A.6161 Kragen  
Blau